

17.11.2025

Ortsrat Tiftlingerode

Leserbrief mit der Bitte um Veröffentlichung im Eichsfelder Tageblatt

Betreff: Kommentar im ET vom 14.11.2025: „Verhindert ein kleines Eichsfelddorf die Energiewende?“

Das Tageblatt nimmt die Ablehnung des geplanten Solarparks im Tiftlingeröder Ortsrat zum Anlass, eine Analogie zu den Asterix-Comics und dem sprichwörtlichen „gallischen Dorf“ herzustellen. Es wird so der Eindruck erweckt, dass sich der gesamte Ort dem Fortschritt verweigert und die Energiewende im Allgemeinen ablehnt. Das Gegenteil ist richtig: So hat sich der Ortsrat stets zur Förderung einer dezentralen Energieerzeugung bekannt. Dies wurde beispielsweise in der laufenden Wahlperiode aktiv unterstützt, indem der Ortsrat eine gut besuchte Informationsveranstaltung für die Bürgerschaft organisiert hat, in der schwerpunktmäßig über Möglichkeiten zur Installation von PV-Anlagen auf privaten Hausdächern informiert wurde.

Auch wenn man den erneuerbaren Energien grundsätzlich positiv gegenüber steht, muss es dennoch erlaubt sein, Kritik an einer konkreten Planung vorzubringen. Dass sich das Tageblatt zu der Behauptung versteigt, dass sich der Ortsrat bei seiner Entscheidungsfindung von „fadenscheinigen Argumenten“ leiten ließ, lässt sich nur damit erklären, dass die Zeitung an keiner der zu diesem Gegenstand durchgeführten Ratssitzungen teilgenommen hat. Wäre dies erfolgt, hätte die Kommentatorin feststellen können, dass das Gremium seine Haltung im Ergebnis eines mehr als zweijährigen Meinungsbildungsprozesses präzise und detailliert begründet hat.

Ein wesentlicher Faktor sind die massiven Auswirkungen auf das Ortsbild. Der Anlagenstandort befindet sich in sehr kurzer Distanz zur Bebauung, wobei – anders als im Kommentar unterstellt – direkte Blickbeziehungen in einen großen Teil der Ortslage bestehen. Hierbei handelt es sich auch aus Sicht der Planer um legitime Belange, da in den Planungsunterlagen ein in einem anderen Ortsteil gelegener Alternativstandort ausdrücklich wegen der Sichtbeziehungen und der Auswirkungen auf das dortige Ortsbild ausgeschlossen wurde. Gleiches muss somit auch für Tiftlingerode gelten. Der vorgesehene Pflanzstreifen wird viele Jahre bis zum Erreichen der endgültigen Wuchshöhe benötigen und kann selbst dann aufgrund der Hanglage allenfalls eine Linderung, aber keinen vollständigen Sichtschutz bieten.

Die dem Ortsrat vorgelegten Planungsunterlagen enthalten zudem unzutreffende Aussagen, indem ausgeführt wird, dass sich das Areal landschaftsbildnerisch an das Gewerbegebiet Bostal „*anschmiegt*“ und daher nicht negativ auf den Außenbereich einwirkt. Richtig ist vielmehr, dass zwischen dem Gewerbegebiet und dem Solarpark ein 100 Meter breiter Ackerstreifen verbleibt, durch den der Bebauungszusammenhang unterbrochen wird. Der Solarpark folgt auch nicht den Grenzen des Gewerbegebietes, sondern ragt im rechten Winkel mehrere hundert Meter in den Außenbereich hinein. Von einem „Anschmiegen“ kann daher auch mit viel Phantasie keine Rede sein. Im Gegenteil!

Hier kann somit leicht die Vermutung einer ergebnisorientierten Planung entstehen, bei der einseitig dem Interesse an einem aufgrund der Nähe zum Umspannwerk kostengünstig zu errichtenden Standort der Vorrang eingeräumt wird.

Auch der drohende Verlust von wertvollem Ackerboden muss selbstverständlich gewürdigt werden. Nicht umsonst ist der Planbereich raumplanerisch als „Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft aufgrund hohen Ertragspotentials“ ausgewiesen. Im Landes-Raumordnungsprogramm Niedersachsen (LROP) ist ausdrücklich geregelt, dass derartige Bereiche gerade nicht für Freiflächenphotovoltaikanlagen in Anspruch genommen werden sollen. Auch die im Entwurf vorliegende „Strategie der Stadt Duderstadt für die Errichtung von Freiflächenphotovoltaikanlagen im Außenbereich“ erklärt Flächen mit hoher Bonität deshalb folgerichtig zu Ausschlussgebieten. Die Stadt würde folglich mit der Planung sowohl den Vorgaben des Landes als auch dem eigenen Planungskonzept widersprechen.

Dem Ortsrat ist bewusst, dass die örtliche Umsetzung der Energiewende dem Bohren dicker Bretter gleichkommt. Umso wichtiger ist daher eine behutsame Moderation des Gesamtprozesses, bei der alle Ortsteile einbezogen und bestehende Bedenken frühzeitig, sachorientiert und ergebnisoffen erörtert werden. Das pauschale Abqualifizieren eines gesamten Ortes ist in diesem Zusammenhang wenig hilfreich. Wesentlich wird es vielmehr darauf ankommen, Akzeptanz in der Bürgerschaft der gesamten Stadt zu schaffen, indem mit einem gesamträumlichen Planungskonzept ein transparentes und einheitliches Suchraster für alle Ortsteile zur Anwendung kommt. Akzeptanz schafft man jedenfalls nicht, wenn ein Standort mit fragwürdigen Argumenten beschlossen werden soll und dabei nicht einmal die von der Stadt selbst gesetzten Regeln eingehalten werden.

Ortsrat Tiftlingerode: